Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 6 (1946)
Heft: 20

Artikel: Filme und Menschen-Formung : I. Film und Bildung des Verstandes
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-965051

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Film und Menschen-Formung

I.

Film und Bildung des Verstandes.*

„Menschwerden ist eine Kunst", die schwerste von allen Künsten. „In vielen Jahren sucht, mit viel Misslingen, der Meister, bis er in dem Wurf, der gilt, lebendiges Bild, am Tode nah, aus hartem Fels erzwang", gilt das Sonnett Michelangelos nicht viel mehr vom Kunstwerk rechten Menschseins? Schon der Bildhauer, der doch nur Statuen meisseln kann, muss gut mit den Schwierigkeiten seines Materials, der Härte oder Weichheit seines Steines rechnen. Wo einer aber in sich oder anderen den „rechten Menschen" formen soll, gilt es in einem lebendigen und stets sich weiter entwickelnden zeitlichen Ebenbild des Ewigen die Urgedanken des Schöpfers zum Ausdruck zu bringen. Diesem Werk stemmen sich tausenderlei Tücken des „Materials" entgegen, untereinander widerspruchsvoll, aber in immer neuen Kombinationen dem Künstlerwerke neue Hemmungen bereitend, in jedem Menschen auf andere, typische und individuelle Weise: Ins Geistige ragend ist der Mensch doch an's Sinnfällige gebannt. Nach Wertreichen strebend wird er von Tiefen- und Triebschichten der Seele zurückgebunden. Als freie, eigenständige Persönlichkeit hat er unveräusserliche Würde und persönlichste Lebenssendung aber zugleich stehen tausend Tore seiner Seele dem allzu oft entpersönlichenden, suggestiven Einfluss seines Milieus, seiner Zeitgeschichte und Zeitkultur oder Unkultur offen. Und doch darf über allem Barbarismus heutiger politischer und wirtschaftlicher Machtkämpfe die eigentlichste und wesentlichste Kulturaufgabe nicht vergessen werden: Menschen zu formen. Und je schwieriger das ist, desto mehr sollten alle verfügbaren Kräfte von Kultur und Zivilisation zu solchem Werk zusammengerafft werden.

Welche Rolle hätte dabei der Film? Hat er überhaupt Kräfte, die man für dieses Kunstwirken freimachen sollte? Er hat sie ganz gewiss, und auf diese Kräfte zur Bildung des Verstandes, des Willens und Charakters, der echt menschlichen Gemeinschaftshaltung, des Gewissens und der religiösen Einstellung zu Gott möchten die folgenden Beiträge besinnlich hinweisen und daran erinnern.

Bildung des Verstandes wäre eine erste Aufgabe der Menschenformung, für die der Film mitwirken kann.

a) Lohnt sich das? Verstandesbildung steht ja heute nicht allzu hoch im Kurs. Das 18. und 19. Jahrhundert platter Aufklärung und naiven Fortschritts-Kultus träumte wohl davon, dass alles Menschheitsglück von möglichst ausgiebiger Wissensvermittlung an möglichst weite Kreise zu erhoffen sei. Der Traum ist in den Kulturzusammenbrüchen zweier Welt-

---

* Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

kriege furchtbar ausgeträumt und als Idol erwiesen worden. So betont man denn seit Jahren: blosse Kopfbildung genüge nicht um charaktervolle und das Leben meisternde Menschen zu gestalten. Man müsse vielmehr auf die „irrationalen" Kräfte der Seele achten und sie entbinden, dass sie der Persönlichkeitskultur dienen. Das wäre ja auch ganz richtig, soweit nur die Einseitigkeit blosser „Kopfbildung" vermieden werden soll. Aber man darf dabei doch nicht vergessen, dass zu einem Menschenbild der Kopf immerhin auch gehört, sogar sehr wesentlich dazu gehört! Mit anderen Worten: Persönlichkeitskultur ohne Verstandesbildung ist im allgemeinen ein Unding.

Verstandesbildung nämlich ist Lebensmacht, ist Lebenswert, ist Lebenspflicht. Lebensmacht: der „gelernte Arbeiter" kann nun einmal mehr, als der „ungelernte", dem vielleicht Erzieherträgheit oder Erzieher-Verengung die Möglichkeiten zur rechten Schulung nicht verschaffen mochte. Der „gelernte Arbeiter" wird auch leichter seine geisltige Selbständigkeit und sittliche Tüchtigkeit im Leben wahren können, als unter sonst gleichen Bedingungen, der „ungelernte". Gelehrtheit ist zwar nicht gleich Charaktertreue, aber wer sein Leben der Hand eines Arztes oder seine Rechte dem Juristen anvertrauen will, fragt nach dem „Tüchtigen", der etwas versteht und weiss. Verstandesbildung ist sodann mehr, als nur „nützlich zum Vorankommen". Sie will dem Menschengeist die Wege zu aller Wahrheit erschliessen und damit zu einem wichtigsten Höchstwert des Lebens. Für Spatzenmägen sind einige dicke Kirschen und ein fetter Wurm genug; die Menschenseele ist von Haus aus eingestellt auf Unendlichkeiten von Wahrheit und Wert. Wo der Sinn für diese Urliebe des Geistes nicht gepflegt wird, wo nur der allernächste Nutzen ins Auge gefasst wird, da formt man Zerrbilder von Menschen, Menschen der Gier und der Raffsucht oder auch lebenslang dösende Langweiler. Verstandesbildung ist Lebenspflicht: der Schöpfer hat die feinsten Kräfte nicht in die Menschenseele gesenkt, dass man sie, wie der faule Knecht in der Parabel, vergrabe und vermodern lasse, sondern dass man „mit dem Talente wuchere" und es so entfalte, wie es der Gesamtaufgabe eines individuellen Lebens entspricht.

So ist es also wohl der Mühe wert, dass auch der Film der Aufgabe bewusst sei, zur rechten Bildung des Verstandes in den Massen, die er formen kann, beizutragen.

Aber — ein wichtiges „Aber": zur „rechten" Bildung! Was ist das? Dazu gehören zwei Dinge: erstens muss inhaltlich wertvolles und in der Form geordnetes und klares Wissen vermittelt werden und zweitens soll nicht nur viel Wissen, sondern vor allem selbständiges und reifes Denken- und Urteilenkönnen gepflegt werden. Man baut ein gutes Haus nicht damit, dass man wahllos Tausende von Steinen und Balken zu einem immer wachsenden Haufen zusammentürmt. So pflegt man Bildung des Verstandes nicht dadurch, dass man wahllos tausenderlei Wissen von tausend Dingen in die Köpfe presst. Solche Köpfe nähmen sich in ihrem

Inneren ja dann bestenfalls wie eine „Illustrierte" aus, die sehr viele und immer neue Dinge enthält, aber von nichts ein gründliches und reifes Kennen schenkt. Eher noch entstände in den Köpfen ein grosser Wirrwar, aber keine Bildung. Gewiss gehört zur Bildung ein gewisses Mass von Kenntnissen. Aber ist nicht der Handwerker, der über sein Fach ein klares, geordnetes, übersichtliches Wissen sich aneignet, viel gebildeter, als ein Mensch, der jeglichen Lesestoff verschlingt und jegliche Modephrase seiner Presse sich aneignet? „Selbständig und richtig denken lernen": das ist schwer. Wo wir über Dinge, die unsere Interessen berühren, Urteile fällen, weben so leicht und unmerklich gar viele Vor-Urteile und Vor-Lieben an unserer Denkarbeit mit. Sie lenken unmerklich unsere Aufmerksamkeit so, dass wir das besonders sehen, was zu unseren Vorurteilen und Vorlieben sich besser fügt. So entspricht es nun einmal menschlicher Trägheit und Selbstsucht und niemand ist dieser Gefahr von selbst enthoben, weder der Gelehrte in seiner Stube, noch der politische Wähler in seinen Versammlungen. Es gilt darum die Menschen dahin anzuleiten, dass sie überhaupt „selber denken" über das, was sie annehmen sollen, dass sie dabei immer auf's Neue den ehrlichen „Willen zur Wahrheit und zur Sachlichkeit" in sich wachrufen und dass sie sorgfältig die Einzelschritte ihres Denkens prüfen und zusehen, ob sie richtig vorandenken. Das ist viel wichtiger in der Verstandesbildung, als sehr viel blosser Gedächtnisstoff, als wenn einer ein ganzes Konversationslexikon auswendig lernte (auch Idioten können erstaunliche Gedächtnisleistungen vollbringen).

b) Eignen nun dem Film besondere Kräfte, zu solcher Bildung mitzuhelfen — oder auch sie zu hemmen und zu schädigen?

Aller oder fast aller Inhalt unseres Wissens, unserer Begriffe, stammt aus der Sinneserfahrung. Das ist ein uralter Weisheitssatz. Er besagt zunächst: wir brauchen in allem Denken des Verstandes eine „anschauliche Grundlage", einen mehr oder minder reichen Schatz von Phantasiebildern, aus denen wir den Inhalt der Gedanken erarbeiten können. Es besagt zweitens: das Denken wendet sich auch immer wieder diesem Bilderschatze zu, aus dem es gleichsam hervorwuchs. Vor allem das Verständnis lebenswichtiger Wahrheiten braucht den starken Rückhalt im sinnfällig Erlebten. Nun ist aber gerade das die magische Macht des Films, dass er niemals graue abstrakte Theorien bietet, sondern alles, was er uns lehrt, anschaulich, plastisch, sinnfällig uns vor Auge und Ohr stellt, ja alles in bewegtsten Wirklichkeitsbildern ausdrückt. So spricht er zum Geiste durch die Tore aller wichtigsten Sinne: Auge, Ohr, Bewegungssinn. Und so spricht er ferner zu jedem der verschiedenen Typen: der eine Mensch reagiert leichter auf Gesehenes, der andere auf Gehörtes, dem dritten prägt sich am besten ein, was irgendwie bewegt erscheint. Der Film bietet Lebenskunde nicht in abstrakten Lehrsätzen, er zeigt wirkliches oder erdichtetes Leben, wo die Menschen uns vormachen, wie „man" leben und handeln kann, um im Leben Erfolg,

Genuss, Wert zu erringen. Das alte Sprichwort, dass „Worte belehren, aber Vorbilder hinreissen" findet im Filmgeschehen seine ganz eigenartige Anwendung. Das Wissen, das in so anschaulichem und lebendig bewegtem Geschehen verankert ist, das haftet fest. Selbst wenn wir nicht mehr daran denken, wirken die aufgenommenen Bilder vom Unbewussten her in tausend Weisen auf unser Denken und unsere Anschauungen weiter.

Darin kann nun ohne Zweifel eine Filmgefahr für echte Bildung liegen. Zunächst natürlich dort, wo schlechtes Wissen vermittelt wird. Dann aber allgemein, wo wahllos Film über Film mehr oder minder gedankenlos und ohne innere Sichtung des Wertvollen vom Wertlosen „genossen" wird. Da wird sich wohl ein buntes Gemengsel von tausend Dingen im Kopfe ansammeln, aber schwerlich ein geordnetes, klares Wissen und Verstehen. Darum ist eine verständige und mässigende Auswahl im Filmbesuch wirkliche Aufgabe ernster Erziehung. Sodann wird, wo nur das lärmende Vielerlei ohne tiefere Besinnung und Klärung in die Seele Einzug hält, alles andere mehr gepflegt, als die Fähigkeit des ruhigen, sicheren, sachlichen Denkens. Die Seele öffnet sich einfach dem suggestiven Einfluss der bunten Fülle und vergisst, dass sie doch kein „Sammelbecken für alles Beliebige", sondern zum geistigen Selbstand des Denkens und Urteilens berufen ist. Sie wird unfähig zum rechten Urteilen.

Wie traurig stimmt unter diesem Gesichtspunkt schon ein flüchtiger Blick über die Flut der in unseren Kinotheatern gezeigten Werke! Ist der Film nicht allzuoft nur Unterhaltung billigster Art, nur Abspannung und Nervenkitzel? Vergessen nicht allzuoft die geschäftstüchtigen Produzenten ihre herrliche Sendung, Verstandesbildner der Massen zu sein? Wie wenig vermögen doch zum Beispiel die vielen seichten, absolut geistlosen Revue- und Groteskfilme jungen Menschen mit auf den Lebensweg zu geben, und wie oft wird deren Denken selbst von Streifen, die man wegen ihrer künstlerischen Qualitäten ernst nehmen möchte, infolge der Vermittlung von oberflächlichen, ja falschen Erkenntnissen sowie von offenbaren Fehlurteilen statt wohltätig angeregt und befruchtet verfälscht und vergiftet!

Das können Filmgefahren sein. Aber sie sind weder nur Gefahren des Film, noch müssen sie mit diesem notwendig verbunden sein. Wie lässt sich nun die formende Macht des anschaulichen Filmbildes zur Formung klaren und geordneten Wissens und zur Pflege des reifen Urteilens, der echten Sachlichkeit, auswerten — sei es durch die Art der Filme selbst, sei es durch anderweit einsetzende Führung zum richtigen und wertschöpferischen, bildenden Filmbesuch?

Eine Frage, über die nachzudenken sich wohl lohnt und deren Beantwortung wir allen für den Film Verantwortlichen, vor allem den Behörden, Eltern und Erziehern aber auch den Vorständen der Besucherorganisationen überlassen möchten.

Prof. Dr. H. W.